

Spare in der Not, dann hast du Zeit dafür?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
aufgerüttelt durch die wirtschaftlichen und finanziellen Turbulenzen am Weltmarkt hat der Vorsitzende der Siemens AG, Peter Löscher, die Gewinnerwartung für dieses GJ von 5,4 Mill. auf 4,8 bis 5,2 Mill. korrigiert.

Das nervt die Analysten und Anleger und veranlasst den Vorstandsvorsitzenden zum Handeln.

Im Mitarbeiterbrief vom 26. Juli 2012 schreibt Herr Löscher: ...unsere Strategie für kapitaleffizientes, profitables Wachstum Richtung 100 Mill. steht. Wir unterlegen sie nun ganz gezielt mit einem Programm zur Verbesserung von Produktivität, Effizienz, Kosten und Prozessen.

Wir haben uns dazu so einige Gedanken gemacht:

Keine Kekse, keine Dienstreisen ist sicher nicht der Schlüssel zum Erfolg. Kosteneinsparungen durch Vereinheitlichung von DV-Verfahren, z.B. 4success, führen zu Mehrbelastungen bei den Anwendern, die diese Mehrbelastung aber finanziell nicht sichtbar machen können.

Zweites Beispiel: Reisekosten. Das Thema Reisekostenabrechnung ist durch die Verlagerung nach Bratislava vielleicht etwas günstiger geworden, die Aufwendungen bei den KollegInnen aber größer. Dies führt, abgesehen von Frust und Motivationsverlust, zu einer geringen Produktivität. Also wieder Mehrarbeit die nicht bezahlt, sondern im Projekt „versteckt“ wird. Von den finanziellen Nachteilen, die durch verspätete Abrechnung entstehen, ganz zu schweigen.

Gleiches Geld für gleiche Arbeit.

Die GBR-Vereinbarung zur gerechten Bezahlung von Leiharbeitern. Gut gedacht, schlecht gemacht.

Ein Klassiker für ineffiziente Prozesse ist der Bestellprozess. Die Besteller von Leiharbeitern können ein Lied davon singen. Über ein Dutzend Schritte sind erforderlich, um das benötigte Personal zu bekommen.

Die Bearbeitungszeit stieg durch die Zentralisierung auf 4 Wochen. Und wer macht in den vier Wochen die Arbeit?

Dies sind nur einige Beispiele die zeigen, wie gut der Vorstand daran tut, hier etwas zu verbessern. Wir werden als Betriebsräte unsere Meinung in die Diskussion einbringen:

Der Ingenieur solle engineeren, der Servicetechniker die Anlage warten, der Entwickler entwickeln und der Vertriebskollege den Kunden von unseren Produkten und Lösungen überzeugen.

DV-Verfahren müssen die Menschen ent- und nicht belasten. Administrative Aufgaben gehören ins Back-Office. Um nur einige Punkte zu nennen.

Der Gesamtbetriebsrat hat uns aufgefordert, ihm gravierende Beispiele zu diesem Thema zu liefern. Hierbei dürfen Sie uns als Betroffene gerne unterstützen. Wir brauchen Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse.

Ihr Betriebsrat



Impressum

Herausgeber: Betriebsrat d. Niederlassung Berlin
Siemens AG
13629 Berlin
Nonnendammallee 101

<https://intranet.br-regionen.siemens.de/bln>
E-Mail: berlin-nl.betriebsrat@siemens.com

v.i.S.d.P.: Thomas Hafke

Druck: Druckerei Horst Wolter
14057 Berlin • Kaiserdamm 19
Telefon (030) 445 51 34
Fax (030) 30 30 77 40
druckerei-wolter@web.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers.

Neue Fenster für den Siemensdamm 62

Seit Jahren macht sich der Betriebsrat dafür stark, dass sich die Problematik der schlechten Fenster im Verwaltungsgebäude verbessert.

Immer wieder flicken macht auf Dauer keinen Sinn, zumal der erste sinnvolle Schritt, und zwar das Gebäude energieeffizient zu machen, bereits vollzogen wurde. Doch diese Maßnahme, so betont die SRE, scheiterte am Denkmalschutz.

Umso erstaunlicher ist die Feststellung, dass das ebenfalls denkmalgeschützte

Gebäude am Siemensdamm 62 (Nokia Siemens Networks) grundlegend saniert wird und neue Fenster erhält. Dies ist nachzulesen in der Ausgabe des Siemens-Techno-Parks. Es scheint doch möglich. Im Übrigen war die Aussage für mich eh immer recht zweifelhaft.

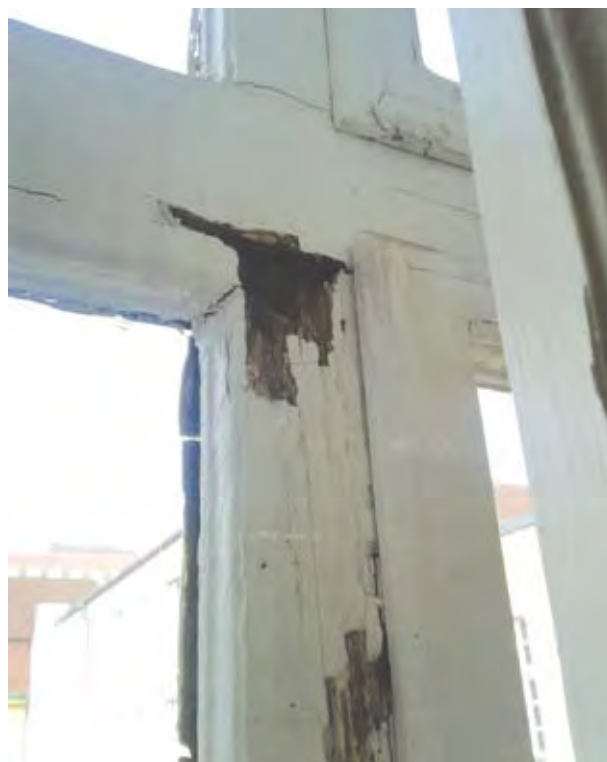
Warum uns die SRE hier nicht offen und ehrlich entgegentritt bleibt offen. Offen bleibt auch, welche Konzepte die SRE hat.

Die Erfahrungen haben leider gezeigt,

dass seitens der SRE viel erzählt wird. Dabei blieb es aber auch. Bedauerlich ist immer wieder die schlechte Kommunikation in die einzelnen Gremien.

Die in unserer letzten Siemensch-Ausgabe zitierten Kosten von ca. 20 Mio. € der Sanierung, die die SRE selbst verbreitet hat, wurden wieder dementiert.

Es sieht so aus, als würden wir uns noch ein wenig länger damit beschäftigen müssen.



Projekt Europeans@Siemens 2012

Als unsere Bundeskanzlerin Frau Merkel in diesem Jahr unsere Siemens-Ausbildung in Berlin besuchte stellte sie fest, dass die jungen Menschen, „...die hier eine Ausbildung bekommen, ja sozusagen der größte Schatz sind, den wir in Deutschland haben. Wir sind kein Land, das über seltene Erden verfügt. Wir haben ein bisschen Kies – man weiß von Berlin und Brandenburg, dass das bei uns in der Gegend vorkommt. Wir haben Braunkohle. Und wir haben Steinkohle, die wir subventionieren müssen. Unter dem Strich sind die Menschen das, was uns immer schon stark gemacht hat...“

Vor dem Hintergrund hoher Jugendarbeitslosigkeit, vor allem in südeuropäischen Ländern, kamen auch die Vorzüge des dualen Ausbildungssystems in Deutschland und dessen möglicher Modellcharakter für andere Länder zur Sprache. „Wissen ist das Rückgrat unserer

Wettbewerbsfähigkeit“, sagte Herr Löscher. „Die Qualifikation von Nachwuchs ist daher eine gemeinsame Führungsaufgabe – für uns als Unternehmer, ebenso wie für Politik und Bildungsträger.“

Unser duales Ausbildungssystem mit seiner Kombination aus Theorie und Praxis stößt also auch im Ausland auf zunehmendes Interesse. Selbst US-Präsident Barack Obama nannte im Januar in seiner Rede zur Lage der Nation Siemens als Vorbild für seine Ausbildungsoffensive. In Charlotte (USA), in Ungarn, Brasilien, Russland und dem Nahen Osten betreibt Siemens Projekte mit lokalen Bildungspartnern nach deutschem Vorbild.

Zum 01.08.12 haben 29 Europäer aus 14 Nationen ihre IHK-Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik bzw. Mechatroniker aufgenommen. Die Ausbildung findet in der SPE Berlin statt. Teilnehmenden

de Länder sind Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Österreich, Polen, Portugal, Slowakei, Spanien, Tschechien und UK. Die Auszubildenden erhalten Unterricht auf Englisch und Deutsch, lernen die berufliche Praxis vor Ort in den Werken kennen und können anschließend ihre Erfahrungen in ihren Heimatländern einbringen.

In den ersten vier Wochen bekamen alle einen Deutschkurs und wurden auf das Lernen in der SPE vorbereitet. In Berlin haben wir den Vorzug, dass wir neben der praktischen und theoretischen Ausbildung auch die Werksberufsschule betreiben, wodurch die Zusammenarbeit natürlich gut verzahnt werden kann.

Und Ende Januar/Anfang Februar 2016 werden sehr gut ausgebildete junge Menschen in ihre Heimatländer zurück gehen und dort für Siemens arbeiten.

SIEMENS HEALTHCARE – eine kleinere und leistungsstarke Division der Siemens AG

Siemens Medizinprodukte, fast jeder von uns ist schon mal mit einem der vielen unterschiedlichen Produkte aus unserem Hause konfrontiert worden. Sei es im Krankenhaus, beim Haus- oder Zahnarzt.

Die Abteilung Siemens Healthcare in Berlin, ehemals „Siemens Medizintechnik“, befindet sich hinter der Mosaikhalle, links, im Raum D2080. Von hier werden der Vertrieb u. Service im Bereich Region Ost geleitet. Die Einsatzsteuerung der Servicetechniker und -ingenieure erfolgt durch das USC (Uptime Service Center) in Erlangen. Der Service am gesamten Geräteportfolio wird in unserer Region von 70 Serviceingenieuren/rinnen abgedeckt.

Durch gute Ausbildung und hohem persönlichen Einsatz sowie technische Unterstützung vom RSC (Regional Support Center) bzw. HSC (Headquarter Support Center) aus Erlangen und schnellste Ersatzteilversorgung (meist über Nacht zum nächsten Morgen) wird eine hohe Gerätenutzungszeit gewährleistet.

Der Patient, die Patientin, sieht oft nicht, welcher hoher logistischer Aufwand seitens Siemens betrieben wird, damit der diagnostische Weg und die eventuelle Therapie für ihn reibungslos erfolgen kann. Und das muss er/sie auch nicht.

Dieser technische und personelle Einsatz seitens Siemens findet bei unseren Kunden hohe Anerkennung. Man könnte sogar sagen, dass Siemens Healthcare zu einem wichtigen Bestandteil des allgemeinen Gesundheitswesens geworden ist. Wem verdanken wir die Erfolgsgeschichte von Siemens Healthcare? Dazu ein kleiner, kurzer Ausflug in die Geschichte mit Hilfe des Siemens-Unternehmensarchivs für Medizintechnik.



Röntgendiagnostik-Anlage in einem ärztlichen Sprechzimmer um 1896

Es fing vor fast 130 Jahren an – in der kleinen Werkstatt für elektromedizinische Apparate. Als Erwin Moritz Reiniger (1854–1909) am 5. April 1877 seine angemietete Werkstatt am Erlanger Schlossplatz 3 aufschloss, ahnte er nicht, dass er einst als Gründervater eines der größten und erfolgreichsten Unternehmen auf dem medizinisch-technischen Sektor in die Geschichte eingehen würde.

Erwin Moritz Reiniger hatte das Atelier angemietet, um seine eigene Werkstatt einzurichten; außerdem verfügte er über einen Raum, in dem er elektromedizinische, physikalische, elektrotechnische Geräte und optische Instrumente zum Verkauf anbot.

Reiniger unterhielt geschäftliche Beziehungen zu Karl Schall (1859–1925), der zusammen mit seinem Feinmechaniker-Kollegen Max Gebbert (1856–1907) einen kleinen Betrieb in Stuttgart gegründet hatte. In dem kleinen Betrieb wurden Stirn-, Mund- und Kehlkopflampen hergestellt. Als absolutes Novum benutzte Schall kleine, elektrische Glühlampen als Lichtquelle.

1922 bahnte sich der wirtschaftliche Niedergang an. Um die Krise zu meistern, hieß es einen kapitalstarken Partner zu finden. Ende 1924 begannen die Verhandlungen mit der „Siemens & Halske AG“ (S&H AG). Anfang 1925 übernahm S&H Aktienanteile und reichte die eigene elektromedizinische Abteilung in eine neue Interessengemeinschaft ein. 1925 übernahm die Siemens & Halske AG die Aktienmehrheit der Reiniger, Gebbert & Schall AG (RGS) Erlangen. Im weiteren Verlauf wurde im Jahre 1932 zwecks rationellerer Produktion die Fabrikation der elektromedizinischen Erzeugnisse des Wernerwerks der Siemens & Halske AG mit Ausnahme von Elektrokardiographen, Röntgendosismessern u. elektroakustischen Apparaten in das Erlanger Werk von RGS verlagert.

Heute ist aus dem kleinen „Ein-Mann-Betrieb“ einer der weltweit führenden Lösungsanbieter für das Gesundheitswesen geworden, der auf viele Pionierleistungen zurückblicken kann. Zum Beispiel auf die industriell hergestellte Röntgenröhre für

die medizinische Diagnostik, die nur ein Jahr nachdem Wilhelm Conrad Röntgen die Röntgenstrahlen entdeckte, produziert wurde.



Moderner Artis zee multi-purpose Arbeitsplatz 2012

Anpassung der „46-Tage-Regelung“

Mit seinem Urteil zur regelmäßigen Arbeitsstätte bei mehreren Tätigkeitsstätten vom 9. Juni 2011 hat der BFH (Bundesfinanzhof) eine Rechtsprechungsänderung erwirkt. Als Auswirkung für Arbeitnehmer bedeutet diese Rechtsprechungsänderung, dass ein Arbeitnehmer nicht mehr als eine regelmäßige Arbeitsstätte innehaben kann.

Für den Arbeitnehmer gilt wie folgt: „In Fällen, in denen bisher mehrere regelmäßige Arbeitsstätten angenommen wurden, ist die Entfernungspauschale nunmehr nur für Fahrten zwischen Wohnung und einer regelmäßigen Arbeitsstätte anzusetzen; für die übrigen Fahrten können Werbungskosten nach den Grundsätzen einer Auswärtstätigkeit geltend gemacht werden.“^[1]

Bis zu einer gesetzlichen Neuregelung durch das BMF (Bundesministerium für Finanzen) ist Folgendes zu beachten:

Nach Lesart des BMF ist von einer regelmäßigen Arbeitsstätte auszugehen, wenn der Arbeitnehmer aufgrund der dienstrechtlichen/arbeitsvertraglichen Festlegungen

- einer betrieblichen Einrichtung des Arbeitgebers dauerhaft zugeordnet ist oder
- in einer betrieblichen Einrichtung des Arbeitgebers
 - arbeitstäglich, b.w. →

- je Arbeitswoche einen vollen Arbeitstag oder
- mindestens 20 % seiner vereinbarten regelmäßigen Arbeitszeit tätig werden soll (Prognoseentscheidung)

Im Einzelfall kann hiervon abweichend geltend gemacht werden, dass eine andere betriebliche Einrichtung des Arbeit-

gebers eine regelmäßige Arbeitsstätte ist, muss diese anhand des inhaltlichen (qualitativen) Schwerpunkt der beruflichen Tätigkeit nachgewiesen oder glaubhaft gemacht werden.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass dem Arbeitgeber bei Arbeitnehmern mit mehreren gleichrangigen Arbeitsstätten ein Wahlrecht eingeräumt wird. Im Sinne

des Arbeitnehmers sollte der Arbeitgeber hier sein Wahlrecht allerdings so auslegen, dass der Arbeitnehmer durch die „Neuregelung“ nicht schlechter gestellt wird als bisher. Die Wahl der regelmäßigen Arbeitsstätte des Arbeitnehmers wird durch den Arbeitgeber in Form eines Nachtages zur Arbeitsanweisung festgelegt.

^[1] BMF 12/2011

ZAUBERSCHRAUBER IM EINSATZ

Siemens-Ferienbetreuung im Juli 2012

„Eigentlich war ich einfach nur auf der Suche nach einer Ferienbetreuung für den Sommer, denn bei 6 Wochen Urlaub und 12 Wochen Ferien im Jahr ist das Missverhältnis, und damit auch die elterlichen Probleme, offensichtlich. In ein Sommercamp mit Übernachtung wollte Paul nicht, so richtig fündig geworden sind wir auch nicht, und dann kamen Sie“.

So beginnt eine vor Begeisterung sprühende Dankes-Mail einer Mutter, dessen Sohn neugierig, kreativ und aktiv an der Ferienbetreuung teilnahm. Jeden Tag berichtete er stolz zu Hause über seine Fortschritte beim Schrott sezieren, und das, obwohl er normalerweise kein Sterbenswörtchen von seinem Tageswerk preisgibt. Mama wurde täglich aufgetragen, ihn ja nicht zu früh abzuholen.

Ja, die Zauberschrauber sind schon ein eigenes kleines Völkchen, das mit einer guten Mischung aus Bewegung, Technik, Spiel, gesunder Ernährung und jeder Menge Spass zwei technisch-kreative Ferienwochen erlebte. Unter fachlicher und pädagogischer Anleitung wurde im JugendkulturZentrum PUMPE geschraubt und getüftelt, was das Zeug hielt.

Das Projekt stand dieses Jahr ganz im Zeichen von Akustik. Die Aufgabe war, eine



Skulptur der Geräusche, Töne und Klänge zu bauen. Wie entstehen eigentlich Geräusche, Töne und Klänge? Wie breiten sie sich im Raum aus, wodurch verändern sie sich?

Im Vorfeld wurde auf Schrottplätzen, im Haushalt und auf Baustellen die verschiedensten Materialien und Geräte gesammelt. Hier war alles möglich, vom Fahrrad über die Waschmaschine zum alten Kochtopf bis hin zum ausrangierten Klavier.

Die Kinder bauten alles auseinander und erforschten dabei den Klang der verschiedenen Materialien. Da surrte der Plastikschlauch, das Papier knisterte leise und der Kochtopf wurde zum Schlagzeug.

Dann begann der Bau der großen gemeinsamen Skulptur. In den Werkstätten lernten die Kinder den Umgang mit Holz, Metall, Stoff, Plastik oder Pappe. Hier wurde gesägt, gebohrt, geschliffen und geschraubt. Die Kinder konnten beim Erfinden der Instrumente ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Am letzten Tag gab es mit den gebauten Instrumenten das Abschlusskonzert, Lautestraf auf Leises, Geräusche mischten sich mit klaren Tönen und fanden einen gemeinsamen Rhythmus.

Und in jeder der beiden Wochen gab es eine Unterbrechung, einen Ausflug. In der ersten Woche ging's in die Lernwerkstatt „Zauberhafte Physik“ und zum „Klingenden Museum“ mit anschließendem Picknick im Humboldthain. In der zweiten Wo-

che waren die Kids bei uns zu Besuch im Verwaltungsgebäude. Ein kleiner Rundgang brachte sie auf die Spuren von Werner von Siemens. Unter dem Motto



„Erlebnisse und Entdeckungen mit der Technik von heute“ bauten sie unter professioneller Anleitung der SPE ein Radio zusammen und konnten die Elektroautos und -motorräder genau erkunden. Zum Abschluss wurde ein leckeres Mittagessen in den SBK-Gesundheitswelten zubereitet und ziemlich schnell verputzt.

„Summa summarum, dies war keine normale Ferienbetreuung sondern ein absolutes Highlight. Eine schönere Zeit hätte Paul nirgendwo anders gehabt. Hierfür möchte ich mich SEHR bei Ihnen bedanken. Klasse, dass es so was gibt – nicht nur theoretisch sondern ganz praktisch!“ So endet das Mail von Pauls Mama. Und es freut uns natürlich auch sehr, dass es den Zauberschraubern ausnahmslos gut gefallen hat.

In Zusammenarbeit mit dem Eltern Service AWO und unter Federführung der Personalabteilung wollen die Zauberschrauber nächstes Jahr in eine neue Runde starten. Und wir werden sie dabei unterstützen.

Christine Bings